

Gerechter Lohn

„Mehr Gerechtigkeit“. So steht es auch 2012 wieder auf dem Programm. Alle Parteien und Gewerkschaften sind sich da einig. Doch was ist „gerecht“? Etwa ein Grundeinkommen? Da gehen die Meinungen auseinander. Gerechtigkeit wird seit jeher ausgehandelt. Schon die Bibel erzählt von einem Arbeitgeber mit einer eigenwilligen Lohnpolitik.

Ein 12-Studentag, ein Silbergroschen. Kein schlechter Tarif für die Arbeit im Weinberg. Darum arbeiten viele bei ihm. Der Chef holt die Leute von der Straße weg und stellt sie an. Für sechs Stunden, drei oder auch nur eine. Als aber am Abend ausgezahlt wird, gibt's Ärger. Die Letzten, die nur eine Stunde da waren, kriegen zuerst ihren Lohn und zwar genau so viel wie die Ersten, die den ganzen Tag gerackert haben: einen Silbergroschen. Ungerecht!

„Da murrten sie“, heißt es bei Matthäus. „Die letzten haben nur eine Stunde gearbeitet, doch du hast sie uns gleichgestellt.“ „Mein Freund“, meint der Herr zu einem von ihnen „ich tu dir nicht Unrecht. Du bekommst deinen Silbergroschen... Ich will aber dem letzten dasselbe geben wie dir. Siehst du darum scheel, weil ich so gütig bin?“ (*Matthäus 20*)

Genau das ist die Frage, was gibt's da „scheel“, schief, zu gucken? (Weil es für gleiche Arbeit nicht den gleichen Stundenlohn gibt? Ungerecht, ja. So geht es uns Frauen in vielen Bereichen.) Oder sehen wir scheel, weil es für mehr Arbeit nicht auch mehr Lohn gibt? Da rackert einer den ganzen Tag, der andere rast nur eine Stunde über den Nürburgring, verdient aber das Hundertfache. Da schufteten welche im Weinberg unserer Gesellschaft, Pfleger, Erzieherinnen, Grundschullehrer, bekommen dafür aber nicht mehr sondern weniger als andere. Ungerecht und schief ist das.

Aber, sagt dieser Arbeitgeber, warum schaut ihr scheel, wenn ich gütig bin? Er zahlt auch den Letzten statt einem Hungerlohn den vollen Tag, ein Grundauskommen. So bekommen sie keine Almosen sondern können von ihrer Arbeit leben. Man stelle sich vor: Ein Firmenchef heute zahlt der Putzfrau, dem Briefboten, die sonst nur mit zwei, drei Billigjobs überleben können, plötzlich angemessenen Lohn. Oder, einen Tag nur, das Gehalt aus der Vorstandsetage.

Wo kämen wir da hin um Gottes Willen? Ja, vielleicht genau da hin. Zu dem, was Gott will. Er ist der Herr im Weinberg und fragt in diesem Gleichnis: Wie wollt ihr gerecht sein, ohne gütig zu sein? Ohne denen zu gönnen, die nichts verdienen? Gerechtigkeit wird es erst im Himmel geben. Aber für den Ausgleich auf Erden – der dringend nötig ist – gilt hier und jetzt: Habt die Letzten in der Gesellschaft immer zuerst im Blick...